

Ein guter Start



MAG. SABINE MATEJKA ist Richterin des BG Leopoldstadt und Präsidentin der Vereinigung der österreichischen Richterinnen und Richter.

« Die erste und wichtigste Erkenntnis sollte sein: Qualität gibt es nicht umsonst. Dabei kann und soll man sich durchaus auch die Frage stellen, wieviel Service wir uns überhaupt langfristig leisten können und sollten. »

DER RICHTERTAG 2017 IN WIEN WAR EINE ÜBERAUS ERFOLGREICHE VERANSTALTUNG. Interessante Vorträge und Diskussionen sowie die ausgezeichnete Stimmung im wunderschönen Ambiente des Palais Ferstel haben nicht nur uns Standesvertretern viel Energie für unsere Arbeit verliehen. Für alle, die nicht dabei sein konnten oder sich gerne zurückerinnern: wir planen für Anfang 2018 wieder ein Sonderheft mit allen Beiträgen, Ein- und Seitenblicken zum Nachlesen.

Wir mussten uns in der Hauptversammlung aber auch von Werner Zinkl und Gerhard Reissner nach vielen erfolgreichen und arbeitsreichen Jahren in der Richtervereinigung verabschieden. Dabei durfte es auch ein bisschen emotional zugehen, schließlich wurden aus Kollegen und Mitstreitern Freunde, und die lässt man nur schweren Herzens ziehen. An dieser Stelle noch einmal ein ganz großes und herzliches DANKE! Werner Zinkl wurde anlässlich des Festakts auch das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Damit wurden nicht nur seine persönlichen Leistungen als Standesvertreter gewürdigt, sondern auch die Rolle der Standesvertretung. Die Richtervereinigung wurde von Justizminister Brandstetter als „Bollwerk der Rechtsstaatlichkeit“ bezeichnet. Eine durchaus treffende Beschreibung, der wir uns gerne würdig erweisen.

In der Hauptversammlung wurden schließlich der neue Vorstand und das Präsidium einstimmig gewählt – ein großer Vertrauensvorschuss und für uns alle ein positives Signal! Eine kurze Vorstellung des neuen Teams findet sich weiter hinten in diesem Heft. Und so darf ich heute erstmals als Präsidentin der Vereinigung der österreichischen Richterinnen und Richter das Editorial verfassen. Ein schönes Gefühl.

Langsam kehrt nun wieder Normalität ins Standesvertreterleben ein. Und doch, irgendwie ist der Alltag noch in der Warteschleife. Wenn Sie diese Zeilen lesen, wurde vielleicht schon eine neue Regierung angelobt. Während ich diese Zeilen schreibe, sind sowohl Person als auch Programm der neuen Justizministerin oder des neuen Justizministers noch Gegenstand zahlreicher Gerüchte. Ich bin schon sehr gespannt, welche Veränderungen wohl auf uns zukommen werden (oder auch nicht).

Justizminister Brandstetter hat am Richtertag bereits kundgetan, der neuen Regierung nicht mehr anzugehören. Er wird an die Universität zurückkehren. Vorerst ist er aber noch einer der Verhandler des Justizprogramms einer türkis-blauen Regierung. Als solcher ließ er durchblicken, dass unsere Forderung nach mehr Transparenz in den Besetzungsverfahren in das nächste Regierungsprogramm einfließen könnte. Das ist eine sehr erfreuliche Nachricht und wir sind schon sehr gespannt. Auch Bundespräsident Van der Bellen hat in seinen Grußworten darauf Bezug genommen. Die Gründe und Änderungsvorschläge konnten wir dem Herrn Bundespräsidenten bereits bei einem Besuch in der Hofburg am 6. November erläutern (Fotos unseres Besuchs finden Sie mit Datum 6.11.2017 auf der Homepage des Bundespräsidenten unter <http://www.bundespraesident.at/nc/aktivitaeten/fotogalerie/>).

Aber der neue Hausherr / die neue Hausherrin des Palais Trautson wird sich noch vielen anderen Themen und Problemen widmen müssen. Die erste und wichtigste Erkenntnis sollte sein: Qualität gibt es nicht umsonst. Wenn der Sparkurs der letzten Jahre unreflektiert fortgesetzt wird, dann

werden nicht nur wir bald und immer öfter mit einem „Notbetrieb“ in den Kanzleien und diversen Unzulänglichkeiten der Infrastruktur zu kämpfen haben. Ohne ausreichende Mittel und bei weiteren Personal Kürzungen wird auch die rechtssuchende Bevölkerung mit weniger Service und längeren Wartezeiten rechnen müssen. Dabei kann und soll man sich durchaus auch die Frage stellen, wieviel Service wir uns überhaupt langfristig leisten können und sollten. Ein zwangsläufig personalintensives Ressort wie die Justiz stößt in Zeiten der Sparpolitik bald an seine Grenzen. Wir sind durchaus bereit, unseren Beitrag zu Reformen beizutragen, aber wir können keine Wunder vollbringen.

Ausnahmezustände wie im Sommer 2017, als erst in letzter Sekunde die Liquidität der Gerichte sichergestellt wurde, sollten endgültig der Vergangenheit angehören. Dies ist eines modernen und (immer noch!) wohlhabenden Staates unwürdig und geradezu peinlich. Es kann nicht sein, dass wir uns trotz hoher Einnahmen aus Gerichtsgebühren den Gerichtsbetrieb und alle sonstigen Justizausgaben nicht mehr leisten können. Die Justiz ist auch nicht dazu da, andere Ministerien quer zu finanzieren. Sogar „Prestigeprojekte“ wie Justiz 3.0 und die Entwicklung des digitalen Akts geraten mangels ausreichender Mittel ins Stocken. Ganz zu schweigen von anderen, viel dringlicheren Investitionen. Geldmittel scheinen immer nur dann verfügbar zu sein, wenn irgendwo „Sicherheit“ draufsteht. Migration und Flüchtlingszustrom gehen aber auch an uns nicht spurlos vorüber. Dass gerade die Gerichtsbarkeit einer der wichtigsten Stabilitätsfaktoren im Staat ist und damit auch zum Thema Sicherheit einen wesentlichen Beitrag leistet, scheint in Vergessenheit geraten zu sein. Offenbar stehen rasche Asylverfahren, die Frage der Obsorge über unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und viele andere Probleme und Herausforderungen, die Veränderungen in der Gesellschaft für Zivil-, Verwaltungs- und Strafgerichte

mit sich bringen, nicht ganz oben auf der Prioritätenliste.

Wenn sich die neue Regierung zu einem funktionierenden Rechtsstaat und einer unabhängigen Gerichtsbarkeit bekennt, dann muss sie auch für eine ausreichende Dotierung Sorge tragen. Das betrifft auch ein weiteres budgettäres Sorgenkind: neue Gesetzesvorhaben. Hier fehlt es allzu oft an einer realistischen Einschätzung der finanziellen und personellen Auswirkungen und – noch viel schlimmer – einer fixen Finanzierungszusage. Dieses Vorgehen war und ist unverantwortlich, hier wäre ein Ansatzpunkt für die so oft zitierte „Veränderung“ und den „neuen Stil“.

Es bleibt zu hoffen, dass die neue Regierung nicht bloß kurzfristig plant, sondern ihr auch das langfristige Funktionieren der Gerichtsbarkeit am Herzen liegt. Dazu gehört auch, den Richterberuf attraktiv zu gestalten. Dienstrechtliche Verbesserungen (Sab-

« Es bleibt zu hoffen, dass die neue Regierung nicht bloß kurzfristig plant, sondern ihr auch das langfristige Funktionieren der Gerichtsbarkeit am Herzen liegt. »

batical, „Altersteilzeit“, Teilauslastung,...) und die schon so oft in Aussicht gestellte Gehaltsreform sind dafür unabdingbar. Der Ruf der Gerichtsbarkeit und der Richterinnen und Richter darf darüber hinaus nicht durch populistische und unsachliche Äußerungen in Misskredit gebracht werden. Traurig genug, dass man darauf immer wieder hinweisen muss.

Wir müssen uns aber auch weiterhin bemühen, die besten Kandidaten zu rekrutieren und für unseren Beruf zu begeistern. Das gilt für alle Gerichtsbarkeiten. Die Qualität der Rechtsprechung steht und fällt mit der Qualifikation ihrer Organe. Dazu zählt auch (weiterhin) ein umfas-

« Die Qualität der Rechtsprechung steht und fällt mit der Qualifikation ihrer Organe. »

sendes Aus- und Fortbildungsprogramm. Ob und inwieweit es in diesem Bereich Veränderungsbedarf gibt, auch mit Blick auf ein neues Richterbild, muss unbedingt gemeinsam mit uns Richterinnen und Richtern diskutiert und beschlossen werden. Wir sind bereit, uns aktiv einzubringen. Das Seminar „Zukunft Justiz“ im April 2018 soll ua Raum für Ideen und Vorschläge zu diesen Themen bieten.

Uns stehen jedenfalls spannende Zeiten bevor, vieles ist noch ungewiss, aber wir starten mit viel Energie und Optimismus in die nächsten Jahre. Dabei zählen wir auch auf Ihre Unterstützung und freuen uns über jede Art von Feedback und Mitarbeit!

Die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage darf ich auch zum Anlass nehmen, mich bei allen Funktionärinnen und Funktionären für ihre Arbeit und ihren unermüdlichen Einsatz ganz herzlich zu bedanken!

Ich wünsche Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, frohe Weihnachten, erholsame Feiertage und einen guten Start ins Neue Jahr!

SABINE MATEJKA